

Johann Jacob Pagenkopp

**Einen Qualificirten, Und in allen Stücken Wohl-meritirten Amt-Mann/ Wolte/ Bey Hochansehnlicher Leich-Bestattung/ Des ... Hn. Matthiae Oldenburgs/ Hoch-Fürstl. Mecklenburgischen Hochbetraut-gewesenen Amt-Manns zu Stove; Als Derselbe den 8. Junii Anno 1714. Mit Christlichen Ceremonien in der Kirchen zu Carlau beygesetzt wurde/ Statt einer geringen Traur und Danck-Rede/ In Betrachtung ziehen**

[S.l.], 1714

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn768983908>

Druck Freier  Zugang



Einen

QUALIFICIRTEN,

Und in allen Stücken

Wohl-meritirten Amt-Mann/

Wolte /

Bei Hochansehnlicher Reich-Bestattung/

Des Weyland

Hoch-Edlen/ Vest- und Hoch-Achtbahren Herrn/

Hn. MATTHIÆ

Oldenburgs /

Hoch- Sirstl. Mecklenburgischen Hochbetraut, gewesenem

Amt-Manns zu Stove;

Als Derselbe den 8. Junii Anno 1714.

Mit Christlichen Ceremonien in der Kirchen zu Carlau

beygesetzt wurde /

Statt einer geringen

Traur- und Dank-Rede //

In Betrachtung stehen /

JOHANNES JACOBUS Wagenkopp /

PASTOR zu Vietlütbe.

A. Ω.

Nach Stand und Bürden/  
**A**llerseits Hoch- und werth-  
 Beschäfte Anwesende.

**S**ich jemahls mit bestürztem Gemüthe/  
 und verwirreter Seelen/ einen Trauer-Ort betre-  
 ten; So mir je Herz und Muth entfallen/ etwas in  
 öffentlicher Versammlung für zubringen; So es  
 mir je an Gedächtniß und Worten gemangelt/ mei-  
 nen Herzens-Jammer auszusprechen: So muß ich frey  
 öffentlich bekennen/ das es aniso geschehe! So gar/ das/ wenn  
 es eine Möglichkeit/ ich lieber stumm von hinnen gehen/ und  
 meinem werthesten Sönnern den letzten Dienst mit stillen Trau-  
 ren/ als mit weitläufftigen Reden/ ablegen wolte. Denn/da-  
 fern dieses wahr/ das die Seele nicht sey/ wo sie lebet/ sondern  
 wo sie liebet: So muß ich bekennen das meine unfehlbahr sey/  
 bey dem erblasten Körper meines Hochwerthesten Sönn-  
 ners/ ich meyne/ bey dem Hoch-Edlen/ Vest- und  
 Hoch-achtbahren Herrn/ Herrn *MATTHIE* Olden-  
 burger/ Weyland Sr. Hoch-Fürstl. Durchl. zu  
 Mecklenburg auf hiesigem Amt Stove/ Hochbetraut  
 gewesenem Amt-Mann/ dessen plötzlicher und frühzeiti-  
 ger Verlust/ von der Hinterlassenen bis in die Seele beküm-  
 merten Frau Wittwe/ Leid-tragenden Kindern/ werthen  
 Herrn Herrn Schwieger-Söhnen/ und gesammten Freund-  
 schafft

schafft umb so viel schmerzlicher beklaget wird / je höher dessen gute Qualitäten / Eheliche Treue / Väterliche Liebe / und andere wohlstandige Meriten / in Seinem Leben sind æstimiret und hochgeschäzet worden.

Ach Schade umb das nimmer und nicht immer seyn! Wäre es den nicht möglich gewesen / O! Du grausahme Todes- Wuth / daß an statt Seiner ein anderer / der Welt vor sich überdrüssiger / ihr auch mehr beschwerlicher als nützlicher Mensch / zur Ruhe gebracht worden! Aber wie unerforschlich sind doch die Wege des HERRN / und wie unbegreiflich / sind Seine Gerichte. Der muntere Leib wird in einem Augenblick schwach und kraftlos / die hurtigen Glieder erstarren / und der in allen Stücken Qualificirte Amt-Mann verfällt mitten unter Seinen Amts-Verrichtungen. O des schmerzlichen Schicksals! O der unbeständigen-Freude! Wie bin ich doch durch deinen Fall so gar außser mir in tieffe Behimtht gesetzet! Ach solte doch statt meiner ein anderer / der im Reden geübter als ich / auftreten / und diesen Trauer- und Ehren-Dienst verrichten! Aber ich soll reden / weil es von mir verlangt / und ich auch / Krafft meiner Schuldigkeit / es gutwillig zu thun / über mir genommen habe.

Da ich denn nun mein Gemüth zum Reden beredet / was soll denn / O! Mein werther Gönner / zu deinem Nach-Ruhm für eine Materie zu reden erwählen? Soll ich etwa reden von deinem angenehmen Tauff-Nahmen und deine Person unter dem Bilde einer angenehmen Gabe und köstlichen Geschenckes vorstellen? Oder soll ich reden von Deinem bedenklichen Zu-Nahmen / wie Deine Seele den zerbrechlichen Kercker dieses Leibes verlassen / und sich zu der festen Himmels-Burg geschwungen? Oder soll ich reden von Deinen wohl-anständigen Qualitäten / oder Ruhm-würdigen Meriten / wodurch Du Dich bey der Nach-Welt signalisiret hast? Ja diß Letzte / und  
sonst

sonst nichts anders/ soll es seyn/ worauff ich meine eilfertige Rede bauen/ und den Seeligst- Verstorbenen als Einen *Qualificirten* und in allen Strücker wohl- *meritirten* **Amte-Mann** präsentiren und darstellen will.

Daß aber mein Stämmen mit *Gunst-geneigten* Ohren von Meinen Hochzuehrenden Anwesenden möge auf- und angenommen werden/ ist/ auff diesem *Amte-Hause*/ meine erste/ *Gott* gebe auch! in solchen Fällen/ meine letzte Bitte.

Unter den *Qualitäten* aber/ die einen *Amte-Mann*/ als eine *Regiments-Person*/ vor der Welt/ beliebt/ belobt und angenehm machen können/ hat die *Weisheit* für allen den Fürzug/ wenn Er mit Grunde der Wahrheit das *Prædicat* führet: **Er sey ein Kluger und weiser Mann.** Daher hat auch nicht allein

*Deut. 1. v. 13. 15.*

Moses als er seine *Amte-Last* auff die Ältesten in *Israel* legen wolte/ sich zuerst nach dieser *Tugend* umbgesehen/ wenn er sagt: *Schaffet her weise/ verständige/ und erfahrene Leute/ die wil ich über euch zu Häuptern und Amte-Leuten setzen; Sondern auch Salomon* erkannte dieselbe für die erste und nöthigste

*2. Reg. 3. 9. Cap. 4. 29.*

*Regenten-Tugend/* dahero er/ ben dem Antritt seiner *Regierung*/ keine andere denn diese von *Gott* wünschete und erbath. Ja es ist diß so wahr/ daß der weise *Herde* *Bion* sich vernehmen lassen: *So weit das Gesicht herrlicher ist/ denn andere Sinnen/ so weit übertrifft die Weisheit alle andere Tugenden.* Denn wie das *Gesicht* dem ganzen *Leibe* fürleuchten muß/ also kan keine rechte *Tugend* ohne *Weisheit* seyn. Ich werde aber fort im Anfange meines *Beweises* nicht vom *Ziel* schießen/ wenn ich *Gregorio Nazianzeno* die *Worte* ablehne/ womit er dem fürtrefflichen *Kirchen-Lehrer Athanasio* folgender massen präsentiret: *Athanasium prædicaturus, virtutem ipsam prædicabo, idem enim est, illum dicere, quod virtutem laudibus efferre: Und dieselbe etwas verändert auff den Seeligst-Verstorbenen also applicire: Indem ich den Seel. Gen. Amte-Mann Oldenburg/*

burg / wegen seiner **Klug** und **Weisheit** zu rühmen mit  
vorgenommen / werde ich der **Weisheit** selbst das Wort reden /  
denn es ist gleich **Ihn weise** nennen / oder der **Weisheit** selbst  
das Lob sprechen.

Urtheilet jemand dasß diß zu viel geredet sey / der lege  
mit mir zum Grunde / das was Syrach einer beyim Regiment  
alt und grau gewordenen Person beyleget / und suspendire biß  
zur Ausführung desselben sein Vorurtheil / und ich bin versi-  
chert / Er wird dem Seeligst Verstorbenen den Ruhm eines qua-  
lificirten weisen Mannes nimmer disputirlich machen. Es redet  
aber vorerwehnter Lehrer also: **O! Wie fein** stehet es / wenn  
die grauen **Häupter** weise / die **Alten** klug / und die **Her-**  
**ren** vernunfftig und fürsichtig sind / ja das ist der **Alten**  
**Krone** weñ sie viel erfahren haben. Sie gedencket Syrach  
der **Weisheit** / **Klugheit** / **Vernunfft** / **Vorsichtigkeit** und **Erfah-**  
**renheit** / damit bezeugende / dasß zum **Prædicat** un Nach **Ruhm** ei-  
nes weisen Mannes diese 5. Qualitäten eigentlich gehören. Die  
**Weisheit** machts / dasß Er viel wisse / die **Klugheit** / dasß  
Er sich und sein Leben / wie auch andere wohl regiere / die  
**Vernunfft** / dasß Er von jedem Dinge recht urtheile / die **Für-**  
**sichtigkeit** / dasß Er alle Umstände wohl betrachte / nicht allein  
was ist ist / sondern auch was kommen kan / bedencke. Die **Er-**  
**fahrung** aber / dasß er aus dem / was er erlebet / gesehen / gehöret  
und empfunden hat / schliesse und ersinne / was erfolgen könne.  
Die **Weisheit** ist gleichsam das **Auge** des **menschlichen Lebens**.  
Und / wie die **Alten** gesagt :

Sal vitæ amicitia est,

Das Salz zum Leben /

Kan Freundschaft geben ;

Also heist es :

Oculus vita sapientia est,  
 Die Weisheit ist des Lebens-Licht/  
 Erleuchtet Herz und Angesicht.

Matth. 6.  
 48, 23.

Wann das Auge einfältig ist/ so wird der ganze Leib Licht seyn/  
 wenn aber das Auge ein Schalek ist/ so ist der ganze Leib fin-  
 ster / sagt unser Hoch-verdienter Heyland: Also wo wahre  
 rechtschaffene Weisheit bey den Menschen ist/ wird Er sein  
 Leben wohl führen / wo aber Thorheit / Schalekheit und Arg-  
 List sein Gemüth beherrschet / da wandelt Er im Finstern/ gehet  
 in der Irre und muß zulezt verderben. Das hat jener sinnrei-  
 cher Kopff mit diesem Emblemate zeigen wollen / wenn Er ein  
 Auge im Herzen sitzend / mit dieser Beschrift gebildet hat.

Conscientia juvat scientiam.

Das Gewissen /  
 Hilfft dem Wissen.

Bedenckt jemand / was soll das Auge im Herzen? So ant-  
 worte ich: Wie das Auge die Weisheit / als das Licht des Ver-  
 standes anzeigt / also bedeutet das Herz das Gewissen des  
 Menschen. Manchem Menschen siset das Auge seines Ver-  
 standes / in einem bösen Herzen und gottlosen Gewissen / daher  
 urtheilet und richtet Er ein jedes Ding nach den Affecten seines  
 bösen Herzens; Und wie Plinius von dem Herzen des Maul-  
 Wurffs / der blind ist / saget / daß es das Gesicht schärffen soll; also  
 hilfft manchem Menschen die Unart seines bösen Herzens / zu  
 Welt-Klugen Räncken und Anschlägen / daß Er weise genug  
 ist eine Schalekheit auszufinden. Dahero es auch heisset: Die  
 Kinder dieser Welt / sind doch Klüger in ihrem Geschlecht / und  
 an ihrem Ort / nach ihrer Weise / den die Kinder des Lichts.  
 Dieses alles aber wil Syrach von der Weisheit / davon Er oben  
 redet / allerdings ausgemustert wissen / dahero Er sich anders-  
 wo

wo also erkläret hat: Arglistigkeit ist nicht Weisheit / und der gottlosen Tücke sind keine Klugheit / sondern es ist Bosheit / Thorheit und Unwissenheit. Hingegen wo das Auge der Weisheit in einem Guten und Gottesfürchtigen Herzen sich findet / da kan nicht anders als Gottesfürchtiger Rath und Gottesfürchtige Werke erfolgen.

Dieses nun vorausgesetzt / getraue ich mir von dem Reid = Haid selbst Gezeugniß zu erlangen / daß alle ihm berührte Eigenschaften rechtschaffener Weisheit dem Seeligst Verstorbenen als einem Qualificirten Amt-Mann reichlich beygewohnet. Denn daß Derselbe zu allen Dingen geschickt / in Berathschlagungen moderat, in wichtigen Commissionibus bald in Friedens bald in Krieges-Zeiten glücklich / in der Oeconomie erfahren / und in dem Umgang vergnüglich war: Woher rührete das wohl anders als von der Ihm beywohnenden Weisheit und Klugheit / die Er als ein Auge seines Lebens überall zu gebrauchen und alle Dinge klüglich darnach einzurichten wuste? Und eben diese Tugend hat Ihn aus dem Staube herfürgezogen / daß Er gesetzt worden neben die Fürsten / neben die Fürsten seines Volcks / und unter deren Hoch-Fürst. Huld und Gnade von einer Ehren-Stuffe zur andern erhaben worden. So selten dieses / so groß war seine Klugheit / womit Er sich hiebey selbst zu regieren wuste. Denn Er überhub sich dessen aus Stoltz und Hoffarth so gar nicht daß vielmehr seine niedrige Demuth und demüthige Niedrigkeit nicht genug kan gepriesen werden. Weder Seines väterlichen Hauses noch seiner Freundschaft hat Er jemahls vergessen. Die Niedrigen und Geringen wuste Er sich durch freundliches Zusprechen und Rathen verbindlich zu machen. Diejenigen welche von gleichen Stande / suchte Er mit aller ersinnlichen Vergnügung und der höfflichen Würke erbaulicher Reden zu unterhalten / und denen Höhern wuste Er mit aller



ler Ehrebleihung zu begegnen. Die Schmincke der Heuch-  
 ley war Ihu so unbekant / als irgend ein Laster / ohngeachtet  
 die Welt heut zu Tage fast niemand für weise und klug halten  
 wil / der solche nicht practiciret // und sich so offte als der Mond/  
 verändern kan. In Seinem redlichen Gemüth war weniger  
 falsch / als Galle und Bosheit bey einer friedfertigen Taube.  
 Seine Standhaftigkeit in Glück und Unglück war den Kö-  
 nigs-Blumen gleich / die sich von denen im Wege stehenden Dor-  
 nen nicht auffhalten lassen / sondern strecken ihren geraden Hals  
 immer nach dem Himmel zu. Seine Klugheit kan man sich  
 fürbilden unter dem Bilde des Heydnischen Ab-Gotts Janus,  
 welcher mit seinen zweyen Gesichtern vor und auch hinter sich  
 sehend / diese Bey-Schrift führet:

Indique frons est.

Es wird von ihm in Acht genommen/  
 Was schon gewest / und noch kan kommen.

Also erwog der Seeligst-Verstorbene das Segenwärtige/  
 Betrachtete das Künfftige / und ließ auch das Vergangene nün-  
 mer aus dem Sinne. Seine Aufrichtigkeit ließ nicht zu / daß  
 Er sich einmahl sollte fürgenommen haben jemand zu betre-  
 gen / und die Fürsichtigkeit hatte Ihu so scharff-sehend gemacht /  
 daß Er auch so leicht nicht konte betrogen werden. Sein Ver-  
 stand über sähe die Tieffe sehr vieler Dinge / und die Arbeit sam-  
 teit und Fleiß / ließen Ihu kaum manchmahl den Tag von der  
 Nacht unterscheiden. Der bekannte Spanische Abgesandte  
 Louis Haro rühmte von sich einster: Er hätte keinem Menschen  
 etwas zu Leide gethan. Ein dabey stehender wußte ihm aber  
 fürzuwerffen: Es konte sich auch kein Mensch rühmen / jemahls  
 was Gutes von ihm genossen zu haben. Allein beydes wissen  
 wir von dem Wohl-Seeligen Hrn. Amt-Mann nicht  
 genug zu preisen. Es wird kein Diener / kein Ampts-Untertan  
 seyn /

seyñ/der nicht eine grosse Menge von ihm erwiesener Wohlthaten berechnen und herzählen konte/ und ist sein Gedächtniß desfalls in der Nähe und in der Ferne im Seegen. Ich selbst würde undanckbar handeln/ wenn ich mich nicht mit zehlete unter die Beneficiarios, die Seiner Hülffe und Wohlthaten auf mancherley Art genossen. Und wie liberal und gutthätig Er sich auch gegen das Gottes-Haus an meinem Ort erwiesen/davon kan zeugen/ die darin verhandene Kanzel/welche Er zu Gottes Ehren nicht allein (An. 1684.) aus eigenen Mitteln bauen/sondern auch zierlich vermahlen/ja noch vor wenigen Jahren (An. 1710.) renoviren/ und mit einem neuen Deckel zieren lassen. Vieler andern Gutthaten/ so Er an hiesigen Pfarr- und Gottes-Hause zu Carlau bezeuget/ antzo nicht zu gedencken.

So mögen Sie demnach / allerselts Hochgeschätze Anwesende/ selbst urtheilen / ob dem Seeligst-Verstorbenen nicht mit allem Fug und Recht/wegen so herrlicher Qualitäten / der Titul und Ruhm eines Qualificirten und in allen Stücken wohl=meritirten Amptmanns könne beygelegt werden? Zwar war der Wohl=Seelige von der Bescheidenheit/das Er alle diese sirtreffliche Qualitäten an Ihm selbst nicht erkannte/ daher wenn Er diese Lob=Rede lebendig anhören solte / würde Er mit Socrate, den doch Apollo für den Allerweisesten in Griechen-Land erkläret/ bekennen/ das er nicht mehr den Seinen Unverstand verstünde/ oder wie andere Hochverständige Leute/in die Stamm-Bücher von sich geschrieben: *Prob! quantum nescimus!*

Das lauter Stück-Werck unser Wissen /  
Wird jederman bekennen müssen.

Allein uns wil doch nicht anstehen / darum sein gebührendes Lob zu verschweigen / sondern wir müssen loben die berühmten Leute / die weißlich gerathen und löbliche Thaten gethan / die  
b
der

der Tugend sich beflissen und in ihrem Leben berühmt gewesen  
seyn. Wann ich demnach dem Seligst Verstorbenen ein  
Epitaphium setzen/oder zu Ausschmückung Seines Ruhe-Käm-  
merleins/etwas beytragen sollte / so wolte bleiben bey Seinem  
rühmlichen *Qualitäten* und stellen Oben über den Sarg  
das Bild der Tugend / zum Haupte die Gottesfurcht/  
zur Linken den Glauben / zur Rechten die Liebe / und zu dem  
Füßen die Hoffnung / mit diesen Worten :

Virtutem existimavi ,  
Pietatem amavi ,  
Fidem servavi ,  
Charitate nunquam defeci ;  
Sed  
In spe vici.

Die Tugend war mein Ziel / Fromm sein war meine  
Lust /  
Mein Schatz des Herren Wort / mein Schmuck  
bestand im Glauben /  
Das was der Himmel liebt / war einzig mir bewust /  
Durch Wohlthun ließ ich mich / den Vorzug nimmer  
rauben.

Nun meine Hoffnung hat auch glücklich überwunden /  
Und den geraden Weg zur Himmels-Burg gefunden.  
Und eben das ist die allerhöchste und vornehmste  
*Qualität* deren der Wohl-Seelige durch einen zwar früh-  
zeitigen / doch sanfften und seligen Tod theilhaftig geworden  
ist. Denn was helfen alle andere *Qualitäten* und Glückses-  
lichkeiten dieses Lebens / wenn man im Tode unglücklich  
wird? Franciscus Ravlinus setzte über die Leiche eines Savoy-  
schen Herzogs die Sonne mit diesen Worten:

Later

Latet & lucet.

Muß ich gleich verborgen seyn/  
Bleibet mir doch Glantz und Schein.

Er wolte damit zu verstehen geben/ daß/ obgleich dieser fürtreffliche Fürst sich denen Augen seiner Liebhaber eine Zeitlang entzogen/ so habe Er doch an seinem Glantz und Tugend-Schimmer keinen Verlust gelitten. Wir können ein gleiches auch von unserm Wohl-Seeligen Hrn. Amtmann rühmen/ Seinen Qualitäten/ Seinen wohl-anständigen Tugend-Glantz und vielfältigen Meriten ist durch den Tod so gar nichts abgegangen/ daß sie vielmehr vollkommener worden/ nachdem Er nunmehr alles Sterbliche abgelegt/ und Seinen Hochverdienten Nachruhm in vieler tausend Herzen so fest eingeprägt/ daß derselbe nimmermehr wird ausgelöschet werden. In Erwägung dessen enthalten wir uns billig/ mehrere Thränen zu vergießen/ zumahlen da wir wissen/ daß der Wohl-Seelige schon ganz unaussprechliche Freude in dem Hochzeit-Saal des Lammes genießet/ und dereinsten als eine hehl-leuchtende Sonne in ewiger Klarheit prangen wird.

So wisset denn/ Hochbekümmerte Leyd-tragende/ Eure Seele in Gedult zu fassen. Lasset dem Geist/ der dem klagenden Fleische ein gebührendes Ziel zu setzen/ und die wunderbaren Wege Gottes behutsamer anzusehen weiß/ die nutzbringende Oberhand nehmen. Sie haben ja in ihren Seelen die satte-same Überzeugung/ daß Sie an dem Wohl-Seeligen einen Qualificirten Welt- und Himmel-beliebten/ Mann/ Vater/ Schwieger-Vater und Freund gehabt haben. Wäre der Himmel ihm nicht so Hold gewesen/ Er würde hie noch manches Jamers und Elends-Gefährte seyn müssen. Die Affection aber der Tugend-liebenden Welt ist Ihnen ohne hin schon bekannt. Ja auch die hie noch vor Uns stehende Asche des Wohl-Seeligen/ hat an der Gegenwart so vornehmer Gönner und Freun-

de / eine unverwerffliche Probe / wie lieb Er Ihnen im Leben  
 gewesen. Denn was erweisen Sie durch Dero fürhabendes  
 Leichen-Geleite wohl anders / als daß Sie die Ruhm-würdige  
 Qualitäten des Wohl-Seeligen / auch nach dem Tode noch  
 hochachten. Nun solche Hohe Wohlgewogenheit erkennet die  
 Hoch-bekümmerte Frau Wittwe / samt der ganzen Leyd-  
 tragenden Freundschaft durch mich mit gehorsamsten Danck.  
 Und wie es Ihnen zu einem nicht geringen Soulagement gerei-  
 chet; Also erbieten Sie sich solche Huld und Affection je und alle  
 wege / nach Vermögen zu erwiedern. Nur wünschen Sie von  
 Gott / daß es nicht bey solchen traurigen / sondern allezeit fröht-  
 lichen Fällen geschehen möge.

Ehe ich aber diesen Platz verlasse / wil ich noch zum im-  
 mer-währenden Andencken / dem Grabe des Seeligst-Ver-  
 storbenen diese Worte einverleiben :

**I**ch liegt der weise Mann / O! Stove / deine Stütze /  
 Ein'n Mann von Condoit verstopft ein schwarzer Sand;  
 Er war mit Rath und That / Dir jedesmahl sehr nütze /  
 Jetzt aber findet Er ein besser Vaterland.  
 Wir und die Nach-Welt auch rühm't Seine Qualitäten /  
 Denn fromm und weise seyn frist nicht der Rost der Zeit /  
 Ich wil stets Seinen Ruhm aus Danckbarkeit vertreten /  
 So lang die Seele wall't in dieser Sterblichkeit.  
 Du aber ruhe sanfft / bisz einst der Leib erwachet /  
 Die Seel als einen Geist / kein Schmerz noch Kummer nagt /  
 Sie ist zum Erbenschon der Himmels-Burg gemacht /  
 Sie ruht in Gottes Hand; Schlaf wohl! Ich hab's gesagt.



Ms  
Der Beyland  
Hoch-Edler/ Vest und Hoch-Achtbahrer Herr/

# Herr Matthias Oldenburg/

Hoch-Fürstl. Mecklenburgischer Wohl-betrant = gewesener  
Amt-Mann zu Stove/

Durch einen frühzeitigen / doch sanfften und seligen Tod  
Den 23. Maji aus dieser Sterblichkeit abgefodert/

Und darauff den 8. Junii dieses 1714. Jahres

Mit Christ = üblichen Ceremonien  
unter ansehnlicher Gefolge  
der Erden anvertrauet ward ;

Wolte

Zu einem wohl-gemeinten Trost

Der Hoch-betrübten Frau Wittwen/  
Frauen Töchtern und  
Herrn Schwieger = Söhnen

Diese wenige Zeilen mit eiligster Feder setzen/

HARTWICH CHRISTOPHER HOLSTE, SS. Theol. Cand.



\*†\*                      \*†\*                      \*†\*

Est prangt zwar Wonn' und Lust / die Wälder /  
 Felder / Auen  
 Sieht man in ihrem Schmuck in vollem Flohre  
 stehn /  
 Doch darff ich ohne Scheu ist meinen Augen trauen /  
 So läßt die Rosen = Au' in schwarzen Flohre  
 sich sehn.

Sie hat ihr Rosen = Feld mit Trauer . Boy bedeckt /  
 Mit heisser Thränen . Bach die ganze Au' benetz't /  
 Weil der ergrimnte Tod die Sieges . Fahu gesteckt /  
 Auff der beliebten Burg / die einhig Sie ergetz't.

Die ihre veste Burg allhier auff dieser Erden  
 Ihr Trost und Zuflucht war / ihr Wonne / Lust und Freud.  
 Ach! daß jetzt diese Burg zur Gruben müssen werden  
 Durchs Todes Grausamkeit ; O überhäufftes Leyd !

Was will ich aber mehr mit blossen Worten spielen /  
 Er ist Wohl = Seeliger / die durch des Todes Macht  
 Zerstörte Liebe Burg / worauff die Worte zielen /  
 Den Seine Rosenau stets hoch und werth geacht.

Von dem auch alle Welt ohn Heuchelei kan sagen /  
 Daß Er von Jugend auff die Gottesfurcht geliebt /  
 Gelassen und vergnügt bey gut und bösen Tagen /  
 Und Sich in Gottes Wort mit grossem Fleiß geüb't.

Ein Geist = gefülltes Wort aus reiner Lehr der Bibel /  
 Das war in Seiner Seel die Wurzel schöner Lehr /  
 Es war ein Herzens . Trost in Seinem Creutz und Ubel /  
 Das Ihm trieb eifrig an zu Gottes Preiß und Ehr.

Nun

Nun aber ist Er hin zur blau-gestirnten Auen /  
 Zur rechten Himmels Burg / da Er ohn alles Leyd/  
 Den dreyeinigen Gott beständig wird anschauen /  
 Da Er erfüllet wird mit Engeltlicher Freud.

## Klag-Rede

Der Hochbetrübten Fr. Wittwen

Und

Morgen-vollen Frauen Töchter.

**S**chwarze Traurigkeit ! O bittere Klage-Stunden !  
 Da lauter Herzens-Angst sich um uns eingefunden ?  
 Wie müssen wir iho mit vielen Thränen seh'n /  
 Der uns der Liebste war / auff schwarzer Bahre stehn.

Wie müssen wir iho mit trüben Herzen sitzen /  
 Die siedendheisse Zäh'n aus unsern Augen schwitzen !  
 O Gott halt hinfort ein mit deiner scharffen Ruth /  
 Gib uns von Herzen Hoch-betrübten starcken Muth.

Der Leyd-Tragenden

Herrn Schwieger-Söhne.

**U**nglücks schnelle Post die nichts als Trauren bringet /  
 Und uns durch Marck und Bein ja durch die Seele dringet !  
 O Schmerz / o Jammer reich ! O Unglück-volles Leyd !  
 O Post mit Weh vermengt / O Todes Grausamkeit !

Wir können kaum für Leyd ein einziges Wörtlein sprechen /  
 Das Herze wil für Angst in unserm Leibe brechen /  
 Weil Der numehr hinweg / Der uns solt tröstlich seyn /  
 Weil der schon lieg't erblast / O weh der schweren Pein !

Des



# Des Wohl- Seeligen

## Tröstliche Antwort:

**A**ch klaget nicht so sehr / ihr viel betrübtete Herzen /  
 Ach weinet weinet nicht / laßt fahren alle Schmerzen /  
 Ob gleich der Gegenwart ihr nicht genießet mehr /  
 Stellt nun das Klagen ein / ach klaget nicht so sehr.

Ach gönnet Mir die Lust / O gönnet Mir den Frieden /  
 Den Mir der Himmel giebt / und keiner hat danieden /  
 Mir ist kein Herzens-Angst aniso mehr bewust /  
 Ich hab der Engel-Freud / ach gönnet Mir die Lust.

Ich sitz' in Abrams Schloß / und weiß von solchen Dingen /  
 So noch kein Aug' erblickt / wornach ihr noch müßt ringen /  
 Mein Heyland Jesus Christ hält Mich in Seinen Schooß /  
 Ich sitze Freuden-voll in Abrams güldnen Schloß.

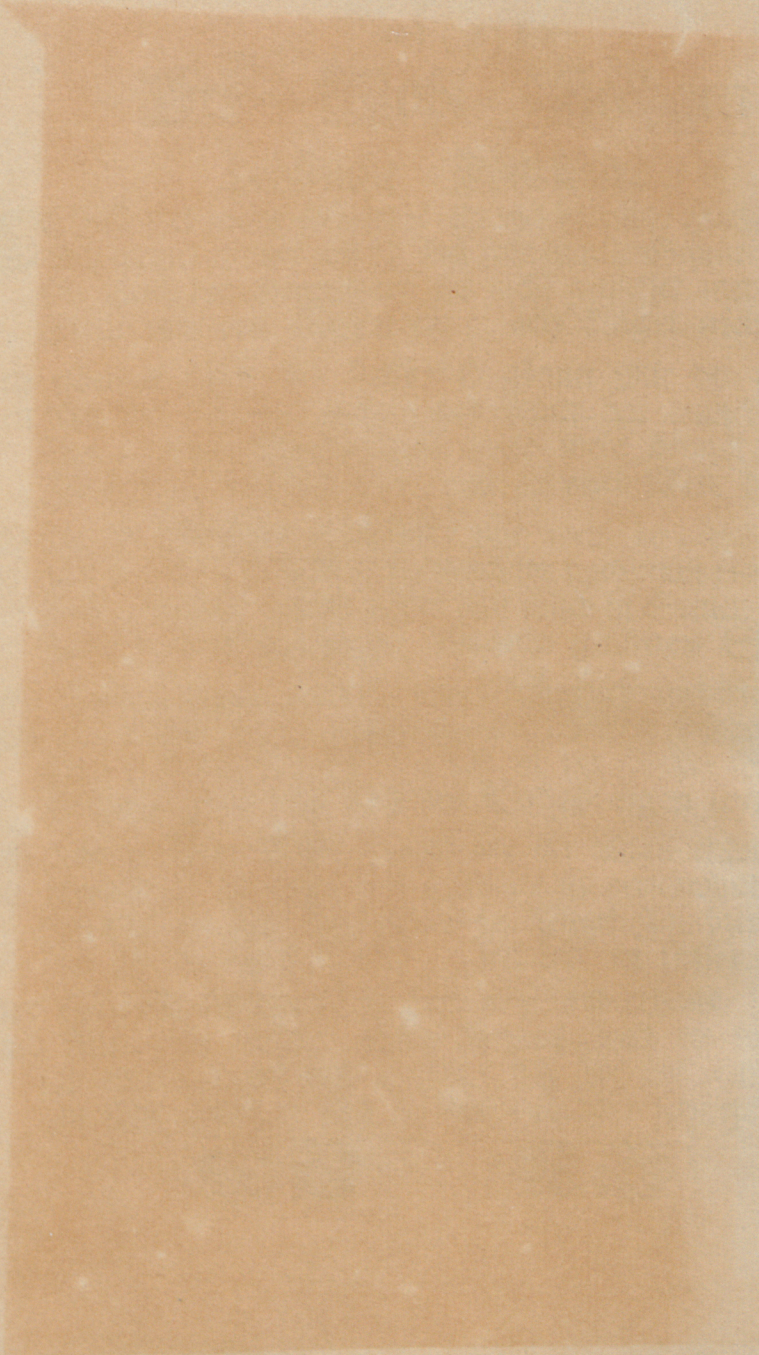
Des Todes eigen seyn / und kräncklich niederliegen  
 Dort eine lange Zeit / und doch nicht wieder kriegen  
 Des Leibes volle Stärck / das ist ein falscher Schein  
 Lebendig zwar und doch des Todes eigen seyn.

Ich leb' in süßer Ruh' / und bin der Angst entbunden /  
 Die Kranckheit die Mich vor gequälet ist verschwunden /  
 Ich hör' an statt der Quaal der Engel Jauchzen zu /  
 Ich leb' in voller Freud / Ich leb' in süßer Ruh' /

Der Höchste schütze euch immittelst und erhalte  
 Euch Allerliebste mein' / Sein Segens-Hand die walte /  
 Ob eurem Hauß und Häupt / biß Ihr ins Himmelreich  
 Zu Mir gelanget seyd / der Höchste schütze Euch.





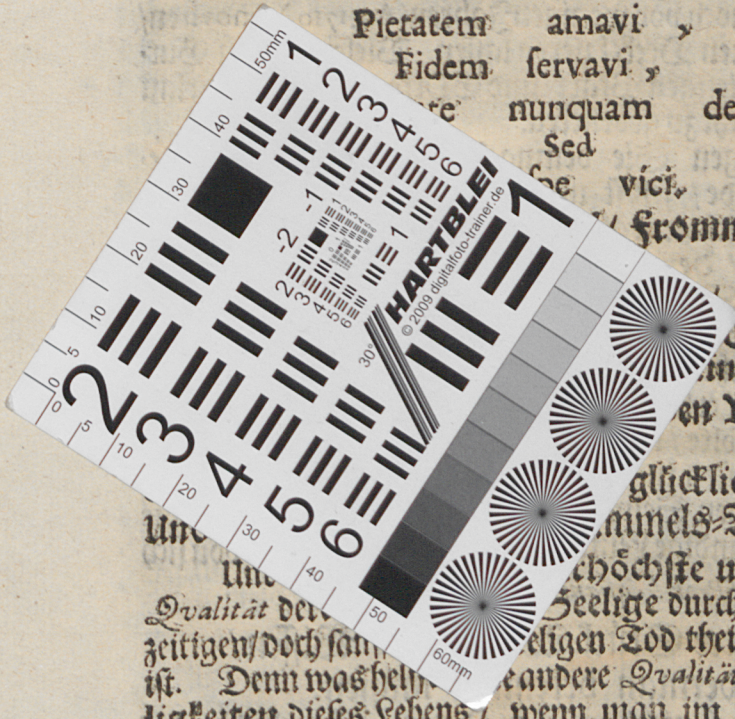






Der Tugend sich beflissen und in ihrem Leben  
seyn. Wann ich demnach dem Seligst  
Epitaphium setzen/oder zu Ausschmückung  
merleins/etwas beytragen solte/ so wolte  
rühmlichen Qualitäten und stellen Ober  
das Bild der Tugend/ zum Haupte die  
zur Linken den Glauben/ zur Rechten die  
Süssen die Hoffnung/ mit diesen Wort

Virtutem existimavi  
Pietatem amavi  
Fidem servavi  
re nunquam de  
Sed  
vici  
fromm



glicklic  
immels-  
höchste u  
Seelige durch  
zeitigen/doch sanft  
ist. Denn was hel  
igkeiten dieses Lebens / wenn man im  
wird? Franciscus Raulinus setzte über die Let  
schen Herkogs die Sonne mit diesen Wort

